

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 12

Rubrik: Ich bin der Düfteler Schreier

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier,
Ein treuer Postenches,
Der keine Rebe rebet,
Wie dieser Skobeleff.

Dagegen bin ich der Meinung,
Wenn man sich etwas denkt,
So soll es an's Licht des Tages,
Recht stramm und unverrent.

In der Schweiz, da darf man noch reden,
Wie's Staaten Ehre macht;
Man wird zum Allerschlimmsten
Moralisch tott gemacht.



„Wirkt, so lange es Nacht ist, denn siehe, es kommt der Tag, wie in der Heiligegeistgemeinde, wo es hell wird und keiner der Unsern mehr wirken kann,“ sprach Herr Delan Güter und nahm seine Demission von der Nydekkirche in Bern zurück.

— Echo's aus jüngster Zeit. —

Was für eine Zahl macht die Berner „tubedänzig“? Zwanzig!
Was wollen die Aerzte trotz allgemeinem Zeitungsschimpfen? Impfen!
Was schadet mehr als Phylloxera, Koloradofächer und
andere Insekten? Sechst!

Wem will der Handelsvertrag mit Frankreich nicht gefallen? Allen!
Was bleibt uns nach solchen Uebervortheilen? Heulen!
Was sagen dazu die Bundebräthe Alle zusammen? Amen!

— Drei Theater-Inschriften. —

Bürih.

Durch Bettelbrod subventionirt, bis es ganz und gar ver-schleglet wird.
Genf.

Durch Fürstengelb zu hoch blagirt, hat man statt der Herod- die Jeremiade
drin aufgeführt.

Bafel.

Geschlossen als man den Dalles spürt, hat man den Schein Christlicher
Nächstenliebe bei Feuersnoth drüber geschniert.

— Der moderne Eigenner. —

Gib, blanker Bruder, gib mir Wein
Und reich' die Hand mir dar,
Dann will ich Dir auch prophezei'n
Und sagen Dir auch wahr.

Mer' auf, es ist ein hohes Wort
Und's steht viel Geist darin:
Wenn hundert Franken fliegen fort,
So ist ein Franken hin.

Im Sommer regnet's dann und wann;
Im Winter ist es kalt;
Und wenn ein Esel sprechen kann,
So merkt's der And're bald.

Wer auf das Wort der Heuchler baut,
Der kennt nicht ihre List;
Ein Schaf, das sich dem Wolf vertraut,
Das weiß nicht, was der frisst.

Ein Ohrwurm ist kein Flügelpferd;
Blindschleichen sind nicht teu;
Wer sieht den Blick nach oben lehrt,
Fällt öfters in den Dreck.

Das Eisen, so der Rost zerfrischt,
Das schützt keinen Staat;
Wer schwarzes Brot im Schweize ist,
Ist kein geheimer Rath.

Die dumme Auster wird verschlucht,
Der Ochse trägt sein Joch;
Und wenn der Skobeleff auch spuckt,
So scheint die Sonne doch.

Wer zu hoch klettert, glaube mir,
Wird schwindlig oft und fällt;
Und steigt ein Drache von Papier,
So ist er nicht von Geld.

Biel Lappen sind kein festes Band;
Ein Wort ist noch nicht That;
Sharpie ist niemals Leinwand
Und hiß' kein guter Rath.

Baust Du von Karten Dir ein Haus,
So ist es keins von Stein;
Und ist des Sängers Liedchen aus,
Wird's wohl zu Ende sein.

Ein Frommer, der eben aus der Methodistenversammlung kam und leider nicht bei dem nächsten „Herrgottentarm“ vorbei gekonnt, ohne des Guten etwas zu viel zu thun, empfand auf dem Heimwege darüber starke Gewissensbisse und murmelte dabei immer bei sich selber: „O Du liebe Heiland, wie han iß au en Russch!“ Und kaum hatte der zerknirschte Chemann daheim die Stube betreten, so schlug sein frommes Gewischt die Hände über'm Kopf zusammen und jammerte: „O Du treue Heiland, wie häst Du au en Russch!“



Chueri. Mached mir lei so e schülli hoffärtig's G'sicht, Rägel! Und meinedmr nüd öppe, willmr 's Bezirk's gefängniß überhant händ, daß Ihr ja a de Poste hömmib; mr erwartet denn doch na e paar wäbrichterli Amelbige. D'Regierig häd natürl g'meint, d'Stadt mües froh sy, wenn sie en dörf bleche, wäbredem mein d'Regierig icho e paar Mal Holzstiegelwint überdu häd, i Züri mües mr ruhig sy, just thüegids ein zur Stadt uswysge. De Saal hämr wieder und mr wänd nüd hoffe, daß mr d'Fürstsprüze müend use neh, just wurd öpper läser die Chabis sünde.

Rägel. So, sinbr wieder in n Wystante g'salle, Chueri!

Chueri. Cha iido sy, und das isht ja ebe das Gilunge ahr G'sicht: d'Regierig häd eus welle yseupfe und doch händ mir sie — abtröchnet. Wie seidmr dem?

Rägel. Denk woll öppe Naturbleikt.

Chueri. Nei, das heizt us diplomartig de Staat g'streichlet!

— Aus der Schule. —

Lehrer: Mer fahred iez furt in Dentülige und hömmet zun Begriffs-wortere. Hannesli, was ist Din Vater?

Hannesli: Ein Familienglied.

Lehrer: Und Din Brüder?

Hannesli: Ein Familienglied.

Lehrer: Und Di Schwester?

Hannesli: Ein Familienglied.

Lehrer: Ganz recht. Und Di Stüfmutter?

Hannesli: En Usloth.

— Briefkasten der Nedaktion. —



F. i. Py. Unser Zeichner, Herr Boscovis, vom „Nebelspalter“ zurückgetreten? Keine Spur! Aber Unwohlsein verhindert ihn gegenwärtig, für unser Blatt zu arbeiten. —

Dora überendet uns folgende „höfliche Pitti“ Ich thue untersuchen die hochbloschen Zeitungsschreiber, das si nüd eifig und alewil lärdien, ich heb ein so erschreckliches Rüfegsch in der Potograf, wo in Winterdur usgahelt seig. Es isht alweg nüd mahr, das es Rüfegsch e so öppis schüli's seig und ich wett' vili sieber, ich hett' si eis affatt den Rüfegsch, won ich geban ha!“ Du armes Kindlein zart und fein, was nüzt Dich wohl das Brieflein? — R. i. S. Ein Gast tritt in's Zimmer. „Was händ Sie welle?“ schwet die gläsernen Hebe heran. „„Chartreufe!““ Redet Si d'stütch mit mir, ich ha nüd französisch!“ braust der Engel auf, schnurrt fauchend in's Büffet

zurück und schreibt weiter an dem angefangenen Artikel „Über Berufsbildung“. — Z. Z. i. D. Besten Dank und Gruß. — Spatz. Wenn Sie wüsten, was wir von diesen Raben zu leiden haben, würden Sie nicht von solchen „Bagatellen“ sprechen. — O. K. i. W. Wer sollte solche Anspielungen verschenken? Man muß seine Gedanken voll und ganz ausdrücken, die Welt sorgt schon dafür, daß sie verpufft werden! — S. S. Das Blatt kam uns nie zu; übrigens haben wir uns auch schon mit diesem Häring beschäftigt. — O. O. Für uns unbrauchbar. — L. F. i. R. Darüber, wie man ehrliche Kinder pflegt, wollen wir Ihnen ein Geschichtchen erzählen, für dessen Verbreitung Sie sorgen können. Leisten Samstag erscheint im „Bürih. Tagbl.“ folgende Annonce: Fr. 150 Belohnung. Eine goldene, mit Brillanten besetzte Damenuhr (Nemontoir) nebst goldener Kette. Da solche ein iheures Andenken ist, erhält der redliche Ueberbringer obige bedeutende Belohnung.“ Ein armes Dienstmädchen war die redliche Kinderin und brachte die Uhr sofort an die aufgegebene Adresse. Der Kunft erzielende Herr erkannte die Uhr als die seines und wollte dem Mädchen, statt der verprochenen Fr. 150, nobel Fr. 10 in die Hand drücken, die aber natürlich zurückgewiesen wurden. Herr Knorr, Direktor der Transport-Versicherung „Schweiz“ behielt die Uhr und die Fr. 10 und die redliche Kinderin muß die Sache beim Friedensrichteramt anhängig machen. Die Empörung über ein solches Benehmen ist allgemein. Oder wer tanzt eine solche — That entschuldigen? — Verschiedenen: Anonymes wird nicht aufgenommen.